



Schneider Verlag
Hohengehren

Grundlagen der Schulpädagogik

Band **46**

Hans Döbert / Wolfgang Hörner
Botho von Kopp / Lutz R. Reuter (Hrsg.)

Die Bildungssysteme Europas



Die Bildungssysteme Europas

Albanien · Andorra · Armenien · Aserbeidschan · Belarus ·
Belgien · Bosnien-Herzegowina · Bulgarien · Dänemark ·
Deutschland · Estland · Färöer Inseln · Finnland · Frankreich ·
Georgien · Griechenland · Irland · Island · Italien ·
Kosovo · Kroatien · Lettland · Liechtenstein · Litauen ·
Luxemburg · Malta · Makedonien · Moldawien ·
Monaco · Montenegro · Niederlande · Norwegen ·
Österreich · Polen · Portugal · Rumänien ·
Russische Föderation · San Marino · Schweden · Schweiz ·
Serbien · Slowakische Republik · Slowenien · Spanien ·
Tschechische Republik · Türkei · Ukraine · Ungarn ·
Vereinigtes Königreich · Zypern

Herausgegeben von

Hans Döbert / Wolfgang Hörner /
Botho von Kopp / Lutz R. Reuter



Grundlagen der Schulpädagogik

Herausgegeben von:

Band 1 bis 22: Ernst Meyer und Rainer Winkel

Band 22 bis 53: Jürgen Bennack, Astrid Kaiser, Rainer Winkel

Ab Band 54: Astrid Kaiser und Rainer Winkel

Titelbild:

© Oskar – Fotolia.com

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier (chlor- und säurefrei hergestellt).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8340-0658-5

3. vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage
Schneider Verlag Hohengehren, D-73666 Baltmannsweiler
Homepage: www.paedagogik.de

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert werden.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Die Bildungssysteme Europas – eine Einführung (Wolfgang Hörner)	1
Unterweisung-Schulen-Schulsysteme: Zur Geschichte institutionalisierter Bildungsprozesse in Europa (Gert Greißler)	11
Albanien (Michael Schmidt-Neke)	33
Andorra (Wendelin Sroka)	50
Armenien (Susanne Bandau/Davit Ganjalyan)	54
Aserbaidschan (Eric Lepisto)	67
Belarus (Stephan Malerius)	82
Belgien (Christiane Brusselmans-Dehairs)*	102
Bosnien-Herzegowina (Katarina Batarilo/Volker Lenhart)	120
Bulgarien (Peter Bachmaier)	142
Dänemark (Palle Rasmussen/Tobias Werler)	155
Deutschland (Hans Döbert)	175
Estland (Vive-Riina Ruus/Priit Reiska)	204
Färöer Inseln (Wendelin Sroka)	223
Finnland (Matti Meri)	226
Frankreich (Wolfgang Hörner/Guillaume Many)	239
Georgien (Iwa Mindadse)	263
Griechenland (Panos Xochellis/Anastasia Kesidou)	271
Irland (Maureen Killeavy/Marie C'lynes/Marie Clarke)	294
Island (Thorarinn Stefansson/Ragnheidur Karlsdottir)	310
Italien (Sara-Julia Blöchle)	322
Kosovo (Lulzim Dragidella)	343
Kroatien (Marko Palekčić/Igor Rađeka/Nenad Zekanović)	353

Lettland (<i>Jelena Žogla Rudite Andersone/Emilija Černova</i>)	370
Liechtenstein (<i>Botho von Kopp</i>)	393
Litauen (<i>Dalia Kiliuvienė</i>)	407
Luxemburg (<i>Siggy König</i>)	428
Malta (<i>Christopher Bezzina</i>)	442
Makedonien (<i>Wolf Oschlies</i>)	462
Moldawien (<i>Reinhard Hamnesschläger</i>)	476
Monaco (<i>Wendelin Sroka</i>)	487
Montenegro (<i>Saša Gavrić</i>)	488
Niederlande (<i>Bob van de Ven</i>)	506
Norwegen (<i>Tobias Werler/Nina Volckmar</i>)	526
Österreich (<i>Josef Thonhauser/Ferdinand Eder</i>)	543
Polen (<i>Wolfgang Hörner/Inetta Nowosad</i>)	565
Portugal (<i>Jesus Maria Sousa/Carlos Nogueira Fino</i>)	587
Rumänien (<i>Laura Dumbrăveanu</i>)	600
Russische Föderation (<i>Gerlind Schmidt</i>)	619
San Marino (<i>Wendelin Sroka</i>)	644
Schweden (<i>Tobias Werler/Silwa Claesson</i>)	645
Schweiz (<i>Lucien Criblez</i>)	665
Serbien (<i>Vera Spasenović/Slavica Maksić/Aleksandra Petrović</i>)	689
Slowakische Republik (<i>Beata Kosová/Stefan Porubský</i>)	703
Slowenien (<i>Jože Mlakar</i>)	720
Spanien (<i>Maria Jesús Martínez Usarralde</i>)	735
Tschechische Republik (<i>Botho von Kopp</i>)	749
Türkei (<i>Yasemin Karakaşoğlu</i>)	770
Ukraine (<i>Marina Želudenko/Alla Sabitowa</i>)	793
Ungarn (<i>Magdolna Rébay/Tamás Kozma</i>)	811
Vereinigtes Königreich (<i>Neville Harris/Stephen Gorard</i>)	823
Zypern (<i>Petros Pashiardis/Andreas Tsiakkiros</i>)	853

Vorwort der Herausgeber

„Die Bildungssysteme Europas“ präsentieren sich hier in der dritten deutschen Auflage, die nicht nur unter einem neuen Titel – die beiden bisherigen Auflagen trugen den Titel „Die Schulsysteme Europas“ –, sondern als inhaltlich völlig neu erarbeiteter Band vorgelegt wird. Er folgt auf eine zwischenzeitlich englischsprachige Ausgabe (*The Education Systems of Europe*, Dordrecht, Springer 2007), die bereits eine weitgehende Überarbeitung und Ergänzung der zweiten deutschen Auflage darstellte.

Dass im deutschen Titel – wie auch schon in der englischen Ausgabe – „Schulsysteme“ durch „Bildungssysteme“ ersetzt wurde, hat eine inhaltliche Bewandnis. Zwar steht immer noch das Schulwesen im Mittelpunkt der Betrachtungen, aber der neue Titel signalisiert dessen Einbindung in den Kontext des gesamten Bildungssystems. Hiermit entsprechen die Herausgeber nicht nur einem vielfach geäußerten Wunsch der Leserinnen und Leser, sondern reagieren zugleich auch auf die immer stärker nachgefragte Perspektive der „Bildung im Lebenslauf“ und des lebenslangen Lernens.

Der vorliegende Band sieht sich, wie seine Vorgänger, einerseits in der Tradition von Werken wie z.B. die „Schulen in Europa“, 1968–1972 herausgegeben von Walter Schulze oder die 1996 von Oskar Anweiler u.a. neu herausgegebenen „Bildungssysteme in Europa“, die allerdings in der Regel lediglich Gruppen von Staaten berücksichtigen, die nach unterschiedlichen Kriterien ausgewählt wurden. Zum anderen gibt es seit einigen Jahren mehr oder weniger ausführliche deskriptive Überblicke über die Schul- und Bildungssysteme, die von supranationalen Organisationen herausgegeben werden (OECD, UNESCO-IBE, EU). Die ausführlichen Darstellungen in Eurydice, die von der Europäischen Kommission über Eurydice betreut werden, erfassen jedoch zum einen (noch) nicht alle europäischen Länder und zum anderen nicht in der oftmals erforderlichen Tiefe.

Das Konzept der „Bildungssysteme Europas“ bezieht sich nicht nur auf Vollständigkeit und erforderliche Tiefe, sondern zielt auch auf eine Verknüpfung von Deskription und analysegeleiteter, problemorientierter Darstellung. Die einzelnen Länderbeiträge sind weitgehend einheitlich jeweils so gegliedert, dass sie historische Entwicklungslinien aufzeigen, Innovationen und Reformen sowie ihre Kontextbedingungen möglichst auch mit Blick auf landesspezifische Problemlagen beschreiben, die Organisation des jeweiligen Bildungssystems insgesamt sowie das System der allgemeinen und berufsbildenden Schulen im Kontext aktueller Diskussionen thematisieren sowie Entwicklungsperspektiven des jeweiligen Bildungs- und Schulsystems aufzeigen. Dem heute verbreiteten Bedürfnis nach Informationen über die Steuerung von Bildungssystemen Rechnung tragend, wurden neue Gliederungsaspekte wie die Beschreibung der Steuerungsstrategien und -maßnahmen, der Systeme der Qualitätsentwicklung und -sicherung sowie die Unterstützung von Bildungseinrichtungen und Bildungsteilnehmern aufgenommen. Zusätzlich zu den Länderbeiträgen enthält der vorliegende Band erstmals einen historisch-vergleichenden Überblick über die Bildungsentwicklung Europas. Nicht zuletzt aus Platzgründen haben

möglichst einen so differenzierten Vergleich, dass die Herausgeber diesen im Jahr 2010 in einer eigenständigen Publikation präsentieren wollen.

Die positive Beachtung, die die bisherigen Ausgaben des Bandes „Die Schulsysteme Europas“ gefunden haben, zeigt deutlich, dass neben interessanten, aber eher vereinzelt Informationen über Bildung in anderen Staaten, die vergleichsweise leicht im Internet zu finden sind, systematische, vertiefende und eine Gesamtzusammenschau bietende Publikationen durchaus eine breite Öffentlichkeit finden und vielfältige Nutzer und Nutzerinnen ansprechen. Hervorzuheben ist, dass hier – in dieser Form bisher einmalig – *alle* Bildungssysteme der souveränen Staaten Europas in einer umfassenden und geschlossenen Gesamtschau vorgestellt werden (Näheres siehe den Einführungsbeitrag von Wolfgang Hörner).

Die Länderbeiträge geben in der Regel den jeweiligen Entwicklungsstand bis 2008 wieder, in Ausnahmefällen bis 2009. Die Länderbeiträge wurden von Autorinnen und Autoren verfasst, die durch eine entsprechende Sachkompetenz in ihren Staaten und/oder in Deutschland ausgewiesen sind. Die inhaltliche Verantwortung für ihre Beiträge tragen die jeweiligen Autorinnen und Autoren selbst.

Allen an diesem Buch beteiligten Autorinnen und Autoren danken die Herausgeber sehr herzlich für die konstruktive Zusammenarbeit. Der besondere Dank der Herausgeber für diese neue 3. Auflage des Buches gilt Frau Heike Balzer (Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Berlin) für die technische Gestaltung des Bandes, Frau Susanne Sachse (Berlin) für die Korrekturen, Frau Katrin Schulz-Heidorf, Herrn Tim Siepke, Herrn Frank Bastian und Herrn Moritz Dereschkewitz für die vollständige Erneuerung der Schaubilder.

Abschließend machen die Herausgeber darauf aufmerksam, dass die in diesem Buch verwendeten maskulinen Personen- und Funktionsbezeichnungen dem begrenzten Platz geschuldet sind und für Frauen und Männer in gleicher Weise gelten.

Berlin, Leipzig, Frankfurt am Main und Hamburg im September 2009

Hans Döbert Wolfgang Hörner Botho von Kopp Lutz R. Reuter

Vorwort der Reihenerausgeber

„Der junge Mensch, der ... in die Welt einer späten Zivilisation hineinwächst, hat einen schweren Weg. Er erlebt rings um sich den Aberglauben der heutigen Menschheit an Macht und Gewalt, geboren aus der Blindheit vieler Heutiger, das rechte Menschenbild zu schauen.“
Theodor Schwertd, 1961

„Der Stachel sitzt tief!“ – so lautete der erste Satz, mit dem unser Kollege und einseitiger Mitherausgeber dieser Reihe über die „Grundlagen der Schulpädagogik“ Jürgen Bennack sein Vorwort zur 1. Auflage (2002) und zur 2. (2004) eröffnete. PISA hat diesen Stachel bis heute nicht herausgezogen ...

„Das Paket ist schwer!“ – so möchte dieses neue Vorwort beginnen. Denn als Ende Oktober 2009 die Druckfahnen geliefert und mir vom Postboten in einem Paket in die Hände gelegt wurden, wäre ich fast in die Knie gegangen. Waren schon die ersten beiden Auflagen ungewöhnlich umfangreich, nämlich 647 bzw. 655 Seiten dick, so waren nun 867 Seiten zu verkraften. Kein Wunder, dass mein Nachbar stöhnend meinte: „Wer soll denn das alles lesen!“ Gemach, gmach ... In der FAZ (vom 8. Oktober 2009) hatte ich auf Seite 2 folgenden Bericht von Reiner Bürger gelesen:

Am Morgen des 19. Mai ging alles ganz schnell. Gegen drei Uhr früh kamen Polizisten und Mitarbeiter der Zentralen Ausländerbehörde, um Harut Vardanian und seine Familie wegen Asylbetrugs nach Armenien abzuschicken. Der 18 Jahre alte Harut lebte schon seit elf Jahren in Deutschland. Am 19. Mai hätte der Zehntklässler eine Mathematikarbeit schreiben sollen. Es wäre die letzte seiner Abschlussprüfungen gewesen. An der Erich-Kästner-Gesamtschule im ostwestfälischen Kirchlingern heißt es, Harut hätte als Klassenbesten selbstverständlich das Zeug, das Abitur zu machen. Selbst mit einer Sechsis in der verpassten Arbeit hätte Harut die gymnasiale Oberstufe erreicht, sagt Rektor Baecker. „Die Klassenkonferenz hat ihn deshalb versetzt.“ Bis heute halte man in der elften Klasse für Harut einen Platz frei.

Die Schüler der Erich-Kästner-Gesamtschule kämpfen engagiert dafür, dass Harut zurückkehren darf. Sie wandten sich nicht nur an die Ausländerbehörde und (mit einer Petition) an den nordrhein-westfälischen Landtag, sondern verdienten sich mit Autowaschen und Gärtnerarbeit noch 5000 Euro. Auch der nordrhein-westfälische Integrationsminister Armin Laschet (CDU) setzte sich unter anderem mit einem Schreiben an das Auswärtige Amt für den Jugendlichen ein und forderte von den Ämtern gerade bei bestens integrierten Kindern, ihre Ermessensspielräume voll auszunutzen. Tatsächlich befristete die Ausländerbehörde des Kreises Heftford die Abschiebung Haruts schließlich aus humanitären Gründen formal auf einen einzigen Tag – der junge Mann dürfte also zurückkehren. Voraussetzung ist, dass die Kosten der Abschiebung in Höhe von 3000 Euro beglichen werden (was von dem gesammelten Geld passiert sein soll) und sich jemand bereit erklärt, die Kosten für die Krankenkasse und die Unterhaltung des jungen Mannes zu übernehmen (was die Mutter eines Mitschülers tat).

Obwohl mittlerweile ist Harut in die Mühlen der armenischen Bürokratie geraten. Einen Reisepass soll er erst bekommen, wenn er seinen Militärdienst abgeleistet hat oder sich entspre-

UKRAINE

1. Geschichte und gesellschaftliche Rahmenbedingungen des Bildungssystems

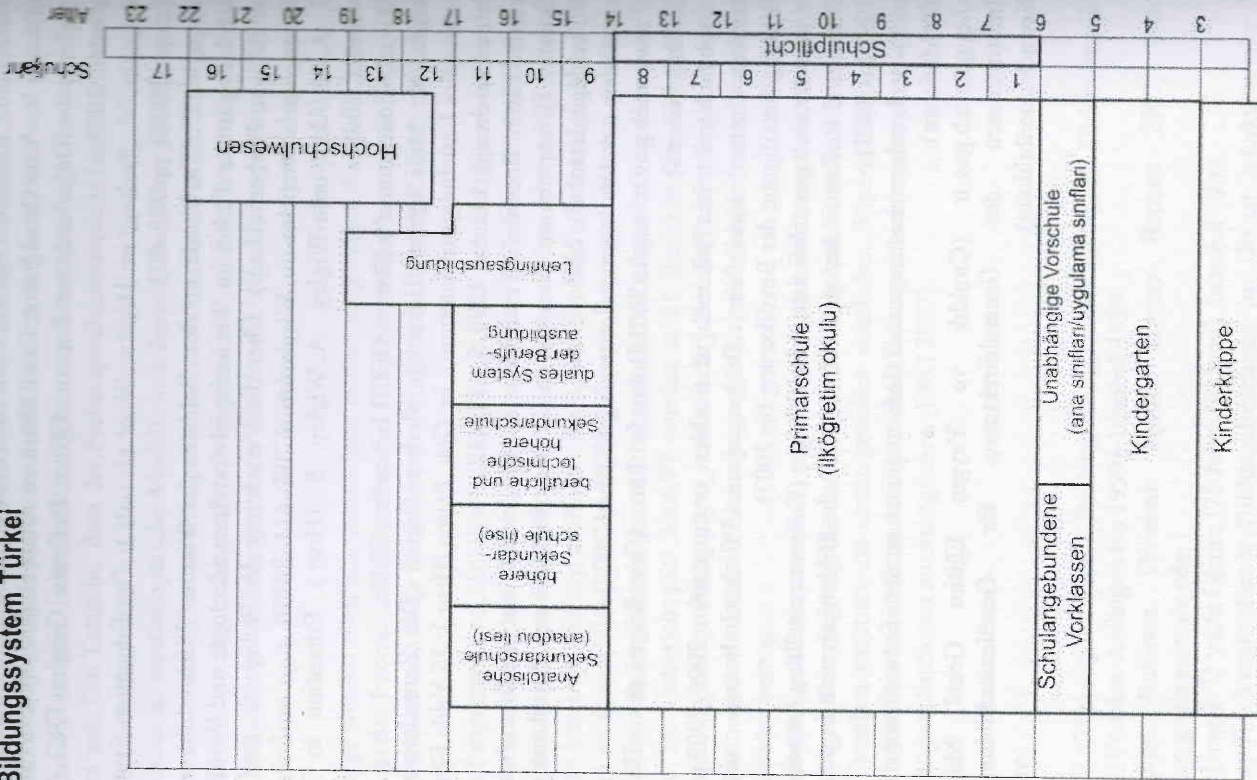
Im Bildungsbereich hatte die Ukraine wie alle Länder des ehemaligen Warschauer Paktes mit einem sowjetischen Erbe zu kämpfen, das über 40 Jahre lang das Bildungssystem dominiert hatte. Bis zum Zerfall der Sowjetunion im Jahr 1990 hatte für die damalige Ukrainische Sowjetrepublik die Gesetzgebung der UdSSR und der Unionsrepubliken über die Volksbildung Gültigkeit. Das Land startete 1991 mit einem Schulsystem, das nach dem sowjetischen Modell der Einheitsschule gestaltet war und sich durch den Anspruch auf Einheitlichkeit und durch eine zentralistische, von Moskau gesteuerte Organisation des Bildungswesens auszeichnete.

Nach der Deklaration der Unabhängigkeit der Ukraine am 24. August 1991 durch den Obersten Sowjet in Kiew wurde mit dem Jahr zuvor verfassten Souveränitätserklärung im Abschnitt „Kulturelle Entwicklung“ für den Bildungsbereich festgeschrieben, dass die Ukraine fortan selbstständig bei der Lösung aller Fragen der Bildung und Wissenschaft, der kulturellen und geistigen Entwicklung der ukrainischen Nation verfahren werde und dass allen Nationalitäten, die auf dem Territorium der Republik leben, das Recht auf eine freie national-kulturelle Entwicklung gewährt werde. Das im Juni 1991 veröffentlichte Gesetz der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik über die Bildung legte zunächst die Richtung der Bildung und ihren Stellenwert in der Gesellschaft fest. Erste Eindrücke von einer neuen Weichenstellung in der Bildungspolitik des Landes bekam die Öffentlichkeit im Frühjahr 1994, als das am 3. November 1993 bereits verabschiedete staatliche Bildungsprogramm unter dem Titel „Bildung – Die Ukraine im 21. Jahrhundert“ zugänglich gemacht wurde. Folgende drei Themenkomplexe bilden den Schwerpunkt des Programms:

- Die Umgestaltung des bestehenden Bildungswesens unter Berücksichtigung aller politischen, ökonomischen und geistigen Veränderungen, die sich in dem unabhängigen Staat Ukraine vollzogen haben;
- die Schaffung eines flexiblen Bildungssystems mit dem Ziel, das Bildungsniveau der Bevölkerung des Landes zu erhöhen;
- die Gründung von Bildungseinrichtungen neuen Typs, wie universitäre und nicht-universitäre „Verbundeinrichtungen“, auch Bildungskomplexe genannt, Akademien mit „Profil“, regionale Universitäten, Vernetzung von Colleges, Gymnasien, Lyzeen usw.

Die Reorganisation des Bildungswesens begann damit, die aus Sowjetzeiten stammende traditionelle Zentralisierung des Bildungssystems der Ukraine aufzubrechen und einzelne Verantwortungsbereiche (Finanzierung von Vorschuleinrichtungen und Schulen) durchaus erfolgreich auf die lokale Ebene zu übertragen.

Bildungssystem Türkei



Wichtige aktuelle Reformbemühungen sind der Beitritt zum Bologna-Prozess im Mai 2005, die Erstellung von Rahmenlehrplänen nach europäischem Standard, die Einführung einheitlicher Auswahlverfahren für Universitäten, die Ausweitung der mittleren Schulbildung auf zwölf Schuljahre und der Übergang zur neuen Struktur der mittleren Schulbildung. Tiefgreifende Reformen des ukrainischen Bildungswesens seien notwendig, um den Europa-Standard zu erreichen, erklärte der ukrainische Präsident. Ihm zufolge diene das gute Ausbildungsniveau der Ukrainer dem Zweck, ihre Zukunft in der europäischen Gesellschaft zu gestalten. Daher müssten möglichst schnell die Programme der Grund- und Hochschulen reformiert und mehr Aufmerksamkeit der Computerwissenschaft gewidmet werden. Die patriotische Ausbildung der Jugend solle das Rückgrat der Ausbildung darstellen.

In den letzten Jahren wurden erste Schritte zum Aufbau eines **Qualitätssicherungssystems** in der Ukraine unternommen und z.B. Verfahren der staatlichen Akkreditierung von allgemeinbildenden und außerschulischen Bildungseinrichtungen entwickelt und verabschiedet. Laut der Nationalen Doktrin zur Entwicklung der Bildung werden der Bildungsqualität und der Beachtung internationaler Normen bei der Umsetzung des Rechtes auf Bildung politische Prioritäten eingeräumt. Das erste landesweite Seminar für Fachleute zum Monitoring der Bildungsqualität hat im Juni 2004 stattgefunden. Seither wird das nationale System des externen Monitoring und der Benotung der Schülerleistungen weiterentwickelt. Hauptaufgaben dieses Systems sind die Schaffung des Zentrums für Notenvergabe hinsichtlich der Anerkennung von Absolventen der allgemeinbildenden Einrichtungen und deren Anerkennung bei der Zulassung zu den Hochschulen, die Durchführung von weiteren Systemen der Sicherung der Bildungsqualität sowie die Schaffung von nationalen Akkreditierungszentren und der schrittweise Übergang zum staatlichen Abschlusszertifikat durch Anwendung externer Standardtests.

Das Bildungsniveau in der Ukraine dürfte sich in der Transformationszeit erhöht haben. Während bei der letzten sowjetischen Volkszählung 1989 etwa 27,4% aller Einwohner über eine höhere Hochschulbildung verfügten, waren dies 2001 bereits 31,3%, auf dem Land allerdings nur 17,7%. Der Anteil von Ukrainern mit mittlerem Abschluss nahm mit 65,1% gegenüber 66% im Jahre 1989 leicht ab. Die Alphabetisierungsrate lag 2001 bei 99,9%. Nach wie vor existiert ein großes Bildungsgefälle zwischen Stadt und Land. Dieses Problem ist den politischen Akteuren bewusst, die sich durchaus bemühen, bessere Ausbildungsmöglichkeiten auf dem Land zu schaffen. Ohne Reform ist es aber in vielen Gegenden nicht mehr möglich, alle Schulen zu erhalten. Grund ist die äußerst kritische demografische Situation in der Ukraine: Seit der Erlangung der Unabhängigkeit im Jahre 1991 ging die Bevölkerungszahl um mehr als 5 Mio. zurück. Seit acht Jahren nahm sie jährlich um über 100.000 ab, in den letzten vier Jahren gingen jährlich über 300.000 Kinder weniger in ukrainische Schulen.

Grundsätzlich ist das Ansehen des Lehrberufs in der Ukraine zwar sehr hoch – hier setzt sich eine sowjetische Tradition fast ungebrochen fort – doch gleichzeitig gehört der Beruf mittlerweile zu den am schlechtesten bezahlten Tätigkeiten im Land: Im Juli 2006 betrug das durchschnittliche Monatseinkommen eines Lehrers 888,58 Griwna (das entsprach etwa 138,50 Euro). Im Vergleich dazu lag das Gehalt eines Industriearbeiters bei 1.233,03 Griwna (192,25 Euro), eines Mitarbeiters in der

staatlichen Verwaltung bei 1.704,29 Griwna (266,50 Euro) und eines Mitarbeiters im Finanzsektor bei 2.091,27 Griwna (326,07 Euro). Für alle Berufszweige lag das monatliche Durchschnittseinkommen bei 1.078,86 Griwna (168,21 Euro). Die niedrige Bezahlung an sich ist weniger mit einem öffentlichen Ansehensverlust des Berufs verbunden, aber sie führt zu einer hohen Abwanderungsrate. Weitere direkte Folgen der niedrigen Lehrgelöhler sind ein sehr hoher Frauenanteil in dem Beruf, der jedoch bei den Schulleiterstellen mit 64,1% weniger krass ausfällt.

2. Grundlagen, Organisation und Steuerung des Bildungssystems

Bildungspolitische Ziele und Leitvorstellungen

Bürger der Ukraine haben das Recht auf eine kostenlose allgemeine mittlere Bildung in allen staatlichen Bildungseinrichtungen, unabhängig von Geschlecht, Rasse, Nationalität, Sozial- und Vermögensstand, Art und Charakter der Beschäftigung, Weltanschauungen, Religion, Gesundheitszustand und anderen Umständen. Zuständig für die Bildungspolitik auf allen Ebenen von der Vorschulziehung bis hin zu den Universitäten ist das Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Ukraine (*Ministerstwo osvity i nauky Ukrainy*, im Folgenden *MON*) in Kiew. Den rechtlichen Rahmen für die Arbeit des MON gibt seit April 2002 die „Nationale Doktrin zur Entwicklung der Bildung“ vor, der zufolge die Verantwortung für Konzeption und Umsetzung der staatlichen Bildungs- und Wissenschaftspolitik einschließlich der Vorgabe von Bildungsprioritäten und Finanzierung sowie der Aufsicht über alle nachgeordneten Institutionen in Kiew liegt.

Als prioritäre Ziele für die Entwicklung des Bildungssystems hat das MON im Jahr 2008 die folgenden formuliert:

- Gleichberechtigter Zugang der Bürger zu qualitativ hochwertiger Bildung;
- Einführung der für die Bewerbung um einen Studienplatz notwendigen unabhängigen externen Beurteilung von Absolventen des allgemeinen mittleren Bildungssystems;
- Ausarbeitung des Programms „Lehrbuch“, das auf die Verbesserung der Lehrbücherinhalte und deren Vereinheitlichung abzielt;
- Schaffung neuer wirtschaftlicher Mechanismen der Solidarität der gleichen Zuges, der Bürger und der Geschäftswelt an der Sicherstellung des gleichen Zugangs zu qualitativ hochwertiger Bildung;
- Modernisierung der Hochschulbildung gemäß dem Bologna-Prozess und Erweiterung der Universitätsautonomie;
- Steigerung der Konkurrenzfähigkeit der ukrainischen Wissenschaft

Gesetzliche Grundlagen des Bildungssystems

Die gesetzlichen Grundlagen für die Bildungspolitik sind niedergelegt in der Verfassung der Ukraine sowie den Gesetzen „Über die Bildung“, „Über die umfassende Sekundarbildung“, „Über die Vorschulbildung“, „Über die außerschulische Bildung“, „Über die berufliche Bildung“, „Über die Hochschulbildung“ und „Über den Kinderschutz“.